

Die als Kunstwerke bedeutenden Kirchen der alten Doppelvikarie Uttendorf-Helpfau haben in der vorliegenden Publikation aus der Feder eines informierten Fachmannes eine einführende Beschreibung und gebührende Würdigung gefunden. Als Kirchenführer wäre wohl ein etwas kleineres Format vorteilhafter. Das vorzüglich ausgestattete, mit 18 Abbildungen von Erich Widder und Heinrich Zelenka versehene Heft wird jedoch allen Freunden der kirchlichen Kunst und Heimatkunde Freude bereiten.

Linz

Peter Gradauer

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

GEFFRÉ CLAUDE, *Die neuen Wege der Theologie. Erschließung und Überblick.* (Theologisches Seminar.) (156.) Herder, Freiburg 1973. Kart. lam. DM 18.—

Im Vorwort zur deutschen Ausgabe nennt K. Lehmann eine Reihe von Faktoren, die zur Erschütterung der katholischen Eintracht geführt haben: die Probleme der verschiedenen zeitgenössischen Philosophien, die Entdeckungen der Humanwissenschaften, die Ergebnisse historischer Kritik und die Fragen der evangelischen Theologie. Weniger von Erschütterungen und Beunruhigung ist im Buch selbst zu lesen, sondern von den Strukturen eines neuen theologischen „Zeitalters“, wie auch der französische Buchtitel heißt. — Wege oder Zeitalter? — das ist hier die Frage. Wege führen oft auch ins Ungewisse. Ein Zeitalter ist zunächst einmal Gegenwart, mit der wir es aufnehmen müssen. Das bringt das Buch deutlich vor Augen, ohne einen Hauch von Pessimismus oder Anklage. Im Gegenteil: Es gibt genug positive Ansätze, die nicht nur dem Theologen die Angst vor der Theologie nehmen können.

Die hier gesammelten Veröffentlichungen (zwischen 1969–1972) „wollen weniger eine Information bieten, als vielmehr Konvergenzen aufzeigen und zu einer Reflexion über die bedeutendsten Veränderungen der nachkonziliaren Theologie anleiten“ (15). Da ist vor allem die „Überschreitung der ökumenischen Grenzen“ (gemeint sind wohl konfessionelle Grenzen), sodann der viel größere Pluralismus der Theologie nach dem II. Vatikanum, eine neue hermeneutische Orientierung, eine neue Reflexion über die Natur der theologischen Vernunft unter Berücksichtigung des neuzeitlichen Denkens, der Ausbruch aus dem „Getto einer klerikalen Theologie“. In der Tat erscheint die Lösung der Theologie von den konfessionellen Bindungen (auch vom Schlepptau des Lehramtes) ein besonderes Charakteristikum zu sein, dem nachzugehen Verf. da und dort nicht nur den Mut hat, sondern auch den nötigen Esprit bei der Beurteilung der völlig neuen Situation.

Nur wer diesen Entwicklungsstand übersieht, mißt in einemfort die Gegenwart an der Vergangenheit und beklagt deren Verschwinden. Hier kann das Buch helfen, den „Kairos“ recht zu deuten!

Von den neuen Orientierungen sprechen verständlich und richtig die beiden ersten Kapitel. Fundamentaltheologie und Dogmatik sind je auf ihre Weise davon betroffen. Die Reflexion der Grundlagen theologischen Denkens, bedingt durch die Krise der Metaphysik, eröffnet neue Möglichkeiten, vor allem für eine angemessenere Sprache bei der Interpretation heilsgeschichtlicher Daten (III. Kap.). — So zeigt sich Theologie auch hinlänglich gerüstet für den Dialog zwischen Kirche und Welt, wie er in der Wiederentdeckung der Geschichte (W. Pannenberg), der Hoffnung (J. Moltmann), der Politik (J. B. Metz) begründet wird (Kap. IV u. V). — Von den Einzelthemen wird „Die Auferstehung Christi: Zentrum der christlichen Theologie“ zur Sprache gebracht.

Aber nicht das Zurückweichen vor einer „metaphysischen“ Theologie, noch die Verlagerung des Schwergewichtes auf die „Zukunft“ sind die entscheidenden Denkanstöße, sondern die Spannung, die der allmähliche Entstehungsprozeß einer ökumenischen Theologie verursacht: Spannung mit tradierten Formeln und Klischees der ordentlichen und außerordentlichen Lehrverkündigung, Spannungen zwischen Theorie und Praxis. Freilich hätte dies an weiteren Einzelbeispielen noch besser demonstriert werden müssen (etwa an Glaube, Gnade, Sünde, Erlösung usw.). An ihnen hätte sich die Fruchtbarkeit der neuen theologischen Landschaft überzeugend zeigen lassen, während das Verweilen im Feld der formalen Denkstrukturen über einen ersten Lagebericht nicht hinausführt. Trotzdem ist erstaunlich, wie es dem französischen Theologen gelingt, in die gegenwärtige deutsche Theologie einzuführen, ohne daß der Leser mit den sonst üblichen Haarspaltereien gelangweilt wird. Das Buch ist jedem dringend zu empfehlen, der sich orientieren will. Er wird zusätzlich mit dem Geschenk der Gesprächsbereitschaft bereichert.

Graz

Winfried Gruber

SPLETT JÖRG, *Gotteserfahrung im Denken.* Zur philosophischen Rechtfertigung des Redens von Gott. (296.) Alber, Freiburg 1973. Brosch. DM 36.—

Sp. legt hier das Kernstück der Religionsphilosophie vor: seinen Beitrag zu einer philosophischen Theologie. In zeitlicher Folge ist es das 3. Buch nach der religionsphilosophischen Erörterung „Die Rede vom Heiligen“ (1971) und nach den Paralipomena, den Vor- oder Zwischenüberlegungen „Reden aus Glauben“ (s. ThPQ 122 [1974] 303). Es handelt sich um einen Aufriß philo-